

Werk

Titel: Historische Litteratur; Historische Litteratur. Erlangen 1781-84.

Verlag: Palm

Jahr: 1783

Kollektion: Rezensionszeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN555597288_1783_002

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555597288_1783_002

LOG Id: LOG_0096

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN555597288

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555597288>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=555597288>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

sind, bekannt und von einer so fleißigen Feder beschrieben zu werden.

6.

Historia vitæ atque meritorum *Conradi Peutingeri* Icti Augustani. Post *Io. Ge. Lotterum* novis curis illustratam multoque auctiorem edidit *Franc. Ant. Veith* Augustanus, bibliopola. Accedunt *Conradi Peutingeri* et aliorum eius ætatis eruditorum epistolæ ineditæ LI. Augustæ Vindelicorum. Apud *Conr. Henr. Stage*. 1783. 14 Bogen in gr. 8.

So unbekannt vermutlich jetzt den meisten Peutingers Name seyn wird: so groß waren ehemals seine Verdienste um Augsburg und um die Gelehrsamkeit. Hr. Veith verdient daher Lob, daß er sein Andenken erneuert hat. In der Vorrede giebt er Rechenschaft von der Art, wie er solches gethan hat, und von denen, die vor ihm Peutingers Leben beschrieben haben. Der vornehmste darunter war Lotter, ein Augsburger, der im Jahr 1729. *historiam vitæ atque meritorum C. Peutingeri* zu Leipzig herausgab, ob es ihm gleich an Hülfsmitteln fehlte, eine vollständige Biographie desselben zu liefern. Diesem folgte Brucker in dem Ehrentempel der deutschen Gelehrsamkeit, erzählte aber wenig neues vom Peutingen und irrte sich nach Herrn Veiths Meynung, die aber nicht allgemeinen Beyfall finden wird, sehr, wenn er ihn zu einem Lutheraner machte.

machte. Der berühmte Herr von Stetten, der jüngere, gab von ihm in seinen Lebensbeschreibungen zur Erweckung bürgerlicher Tugend Nachricht: aber, da er dem Titel seines Buches getreu blieb: so lernt man daraus Peutingern nicht als einen Gelehrten kennen. Dazu dient immer Lotters Arbeit am besten. Diese zu vermehren und zu verbessern, gab sich der Kurbaairische Hofrath Andreas Felix Desele viele Mühe. Da er sich im Bairischen Krieg mit dem Kaiser Karl VII. zu Augsburg aufhielt, sammelte er aus der Peutingerschen Bibliothek, welche dem Jesuiten Collegio zu Theil worden war, viele unbekante Nachrichten. Peutingers hatte nämlich seinen Büchern vieles benngeschrieben: dieses sammelte Desele unter dem Titel Peutingiana. Herr Veith vermehrte diese Sammlung, und dieses setzte ihn in den Stand, Lotters Leben Peutingers sehr vermehrt und verbessert herauszugeben. Wo es seyn kann, behält er Lotters Worte bey, hat auch seine kurze Vorrede hier wieder abdrucken lassen. Uebrigens kann man dieses Leben auch als einen Theil der bibliothecae Augustanae ansehen, an der Herr Veith schon lange arbeitet, und die er hier abermahls verspricht herauszugeben, wenn die gegenwärtige Arbeit Beyfall findet. Daran wird es nicht fehlen, und viele werden die versprochenen Nachrichten von dem Leben und den Schriften gelehrter Augsburger mit Verlangen erwarten, obgleich die Schreibart nicht die beste und angenehmste ist.

Ehe ich den Inhalt selbst erzähle, muß ich noch dieses anmerken, daß Herr Veith immer von den Peutingerschen Büchern und Manuscripten so redet, als wenn sie noch alle mit einander in der Bibliothek der Ejesuiten zu Augsburg befindlich wären. Fast scheint es, der Un-

wille

Unwille habe ihn gehindert zu sagen, daß sie einen großen Theil dieses Schatzes an einen bekannten protestantischen Gelehrten daselbst verkauft haben.

Das erste Kapitel giebt Nachricht von Peutingers Leben und Verdiensten um Augsburg, das andre von seinen Verdiensten um die Gelehrsamkeit. Aus beyden will ich nur einiges merkwürdige anführen, um etwas zur Erneuerung des Peutingerschen Andenkens beyzutragen.

Die Peutingersche Familie hatte zuerst den Namen Peutingau, blühte seit dem 13ten Jahrhundert, und starb im Jahr 1718. mit dem Dekan zu Ellwangen Ignatius Desiderius aus. Von Conrads Vorfahren und Nachkommen sind hier drey Tabellen geliefert. Er selbst war den 15ten Oct. 1465. geboren, studirte in Italien, vornämlich zu Padua und Rom, wo ihm besonders Pomponius Lätus eine durch sein ganzes Leben fortdauernde Liebe zu den römischen Antiquitäten beybrachte, sodann auch zu Bologna und Florenz. Zu Rom sprach er mit dem Pabst Innocentius VIII. und mit Alexander VI. als Cardinal. Ungefähr im Jahr 1458. kam er als Doctor der Rechte nach Augsburg zurück. In diesem Jahr befand er sich zu Vachen und er erzählt es selbst als eine Merkwürdigkeit, daß er die Befreyung des römischen Königs Maximilian aus der Gefangenschaft zuerst erfahren und sie dem Kanzler angezeigt habe, welcher dann gleich den Kaiser Friedrich davon benachrichtiget. Ungefähr 1493. erlangte er das wichtige Amt eines Stadtschreibers zu Augsburg. Als solcher wurde er nicht nur fast auf alle Reichstage, sondern auch oft an fürstliche Höfe als Gesandter geschickt. Kaiser Maximilian, der öfters nach Augsburg kam, machte ihn

ihn zu seinem Rath, ob er gleich aus Bescheidenheit sich dieses Titels nie bediente. Von der Gunst des Kaisers gegen ihn zeuget das, was er zu Lampridii Worten: quid est, cur nihil petis? an me tibi vis fieri debitorem? pete, ne privatus de me queraris, hinzugeschrieben hat: verbum scilicet Maximiliani Caesaris ad me factum! Kaiser Karl V. bestätigte ihn 1520. in der Würde eines kaiserlichen Raths. Nach dem Augsburger Reichstage 1530., auf welchem er seinem Vaterland noch wichtige Dienste leistete; trifft man ihn nicht mehr bey öffentlichen Geschäften an. Auffer seinem 65 jährigen Alter, welches Ruhe forderte, meynt Brucker, er habe sich auch deswegen denselben entzogen, weil er nebst verschiedenen andern Männern von Einsicht nicht billigen konnte, daß sich Augsburg in den Smalkaldischen Bund begeben wollte. Er starb zu Ende des Jahres 1546. im hohen Alter. Von seinen Kindern und Nachkommen wird so viel Nachricht gegeben, als zu finden war. Unter seinen Töchtern ist die erste Juliana, merkwürdig, welche im Jahr 1504. den Kaiser Maximilian, da sie nicht gar vier Jahr alt war, mit einem lateinischen Compliment anredete, und die andere Constantia, welche der berühmte Ulrich von Hutten sehr lobte, weil sie den Lorbeerkranz geflochten hatte, mit welchem ihn der Kaiser zum Poeten krönte: unter seinen Söhnen aber Claudius Pius, der seinem Vaterland viele Dienste leistete und als Augsburgischer Syndicus verschiedene wichtige Gesandtschaften übernahm.

Im andern Kapitel ist zuerst von den Wissenschaften und Theilen der Gelehrsamkeit die Rede, auf welche sich Peutingen besonders gelegt hat, alsdann werden seine Schriften genennet. Die vornehmsten darunter sind folgende:

gende; Romanae vetustatis fragmenta in Augusta Vind. et eius dioecesi 1505. Es sind 22 römische Inschriften, und unter dem Titel: Inscriptiones vetustae Romanae kamen sie 1520. zu Mainz wieder heraus, viel vermehrter aber lieferte sie Marcus Welfer, durch Aldum zu Venedig 1590. Es gebühret ihm der Ruhm, daß er der erste gewesen ist, der sich in dieses Feld gewagt hat, ohne einen Vorgänger zu haben. Billig hätte Herr Weith auch anführen sollen, daß Petrus Apianus in seinen seltenen Inscriptionibus 1534. diese Fragmente wieder nebst einer Dedication B. Amantii an Peutingern hat abdrucken lassen. Sermones convivales 1506. sind durch die neue Auflage wieder bekannter worden, als sie vorher waren, welche Herr Hofrath Zapf zu Augsburg 1781. geliefert hat. Von andern Kleinigkeiten führe ich nur an die epitomen de inclinatione romani imperii et exterarum gentium, praecipue Germanorum commigrationibus, woraus einige zweyerley Bücher gemacht haben. Sonst legt man ihm auch einige kleine Bücher bey, die er schwerlich jemahls geschrieben hat. Bey seinen häufigen und wichtigen Geschäften konnte er kein Polygraph seyn: dem ungeachtet beförderte er auch Schriften andrer Gelehrten, die ihm wichtig schienen, zum Druck, und erwarb sich dadurch neue Verdienste. Dahin gehören 1. C. Alciati emblemata, Guntheri Ligurinus s. de gestis Friderici primi, P. Varnefridi libri VI. de gestis Longobardorum, et Jornandi liber de rebus Gentibus, Conradi a Lichtenau abbatis Urspergensis chronicon und andre mehr. Auch hinterließ er viele Handschriften, welche hier unter 24 Nummern erzählt werden, aber freylich nicht alle ganz ausgearbeitet sind. Bey dieser Gelegenheit ist S. 110. von dem berühmten Brief die Rede, welchen Peutingers Gemahlin, Margaretha

Histor. Litter. 1783. 11tes St. Ee Wel

Welserin, an ihren Bruder Christoph Welsler, zur Widerlegung Georg Emsers, geschrieben hat. Herr Veith würde ihn wieder haben abdrucken lassen, wenn ihm nicht Herr Rektor Mertens in Augsburg zuvorgekommen wäre, und ihn 1778. daselbst hätte drucken lassen. Dagegen liefert er in dem Anhang, von dem ich sogleich reden werde, zwey Briefe Peutingers und einen Mich. Hummelbergs, die sich auf jenen beziehen. Vorher muß ich noch einiges andre merkwürdige berühren. S. 116. wird gezeifelt, ob Peutinger Verfasser einer gewissen Chronick vom J. 903. bis 1501. sey, die ihm M. Goldast beygelegt, und ob ein Paar kurze Chronicken, die Desele in seinen Bairischen Geschichtschreibern unter Peutingers Namen liefert, Fragmente davon sind, oder nicht? S. 117. wird von der berühmten tabula Peutingeriana Nachricht gegeben, und aus des Herrn von Scheyb Dissertation, welche er seiner Ausgabe derselben 1753. beygefügt hat, ein Auszug geliefert. (Zu S. 124. merke ich an, daß Lotteri commentatio de tabula Peutingeriana erst im vorigen Jahr in der von Herrn Murfina herausgegebenen biographia selecta S. 365. u. f. wieder abgedruckt worden ist.) S. 124. werden Peutingers gelehrte Freunde genennet, deren eine große Anzahl ist. Auch D. Luther, so wie mancher andre Freund des Evangelii und der Wahrheit ist darunter. (Daß aber Peutinger sich viele Mühe gegeben habe, Luthern zum Widerruf seiner Lehre zu bewegen, wie es hier S. 129. heißet, das finde ich nicht bewiesen.) Die Peutingerische Correspondenz war nach allen Umständen sehr groß. Herr Veith liefert S. 133. nur das von Lottern gefertigte Register seiner noch vorhandenen oder bekannten Briefe, ohne sich die Mühe zu geben, Zusätze zu machen. Im Anhang aber beschenkt er

us

uns mit den auf dem Titel versprochenen, vorher ungedruckten Briefen. Die meisten derselben sind aus einem Codice der Eriesuiter-Bibliothek genommen, der fast lauter Briefe Michael Hummelbergs und seiner Correspondenten enthält, von welchen letztern hier ein Verzeichniß geliefert wird. Bey dieser Gelegenheit erzählt Herr Weith, was er von dem mit Unrecht vergeßnen Mich. Hummelberg gewußt hat. Es war ihm unbekannt, daß der Herr Prediger Schelhorn in Memmingen schon viel Jahre lang zu einer genauern Lebensbeschreibung desselben Stof sammler, und was ihm von ihm bekannt war, (welches weit mehr ist, als Herr Weith erzählt,) um Beiträge zu erhalten, in seinen Beiträgen zur Erläuterung der Geschichte, St. 1. S. 34. schon im Jahr 1772. geliefert hat, unter der Aufschrift: Nachricht von Mich. Hummelberg, einen sehr gelehrten evangelischen Prediger zu Ravensburg bey Anfange der Kirchenverbesserung. Die übrigen Briefe hat Herr Weith aus Handschriften des Klosters zu S. Ulrich und Ulra in Augsburg und von einigen andern Besitzern mitgetheilt bekommen, und zuletzt hat er mit sieben Inscriptionen Peutingers den Beschluß gemacht. Die meisten Briefe sind von dem Mich. Hummelberg, zwey von Johann Neuchlin, einer von Heinrich Nebel u. s. w. vom Peutinger selbst sind es nur 15. alle aber verdienen gelesen zu werden, und enthalten viele gute litterarische und andre nicht sogar bekannte Nachrichten. — S. 210. sagt Herr Weith, der Leser dürfe sich nicht wundern, daß Hummelberg so oft griechische Worte eingemischt habe. Denn er habe diese Sprache sehr geliebt und sogar eine Grammatick derselben geschrieben, von der er aber nicht wisse, ob er sie selbst herausgegeben, oder ob

sie erst ein andrer nach seinem Tod habe drucken lassen, und dann nennt er die Basler Ausgabe 1534. Aus Herrn Schelhorn's Nachricht 1. c. S. 44. hätte er lernen können, daß sie Beatus Rhenanus nach Hummelberg's Tod im Jahr 1532. herausgegeben hat, und daß die Ausgabe 1534. die zweyte ist.

Auf der 48sten Seite stehet noch eine kurze Nachricht von einem andern Conrad Peutinger, den ich berühren muß, damit man nicht beyde mit einander verwechsle. Dieser war im Jahr 1544. Cansler in Schweden, und Herr Veith muthmasset, er habe diesen Namen angenommen, um vielleicht desto berühmter zu werden.

Auch muß ich noch anmerken, daß auf dem Titel dieses Buches ein gut gestochenes Brustbild Peutinger's stehet, und daß, wie in der Vorrede bemerkt wird, in dem museo Mazzuchelliano Venet. 1761. Tom. I. p. 252. sein Bildniß auf einer Münze vorkommt.